Nr. 04/2020 – August / September– 62. (84.) Jahrgang

jugendbote

Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege. Psalm 119, Vers. 105

Bild: pixabay.com

Sommerzeilen

Zukunft Kirche

Sommerausgabe des Jugendboten – Plan B

Was für ein Sommer?! Eigentlich starten bald unsere Zeltfreizeiten und bis zu 250 Jugendliche sind unterwegs. Teamer bereiten Spiele, Andachten und Aktionen vor; unsere Küchenfeen kaufen ein und basteln an tollen Speiseplänen. Unsere Hauptleiter leiten die letzten Teamertreffen und bringen den Feinschliff an das Thema. – Nun findet das alles nicht statt!

Manch einem kam und kommt das so vor, als wurde plötzlich der Stecker gezogen. Corona und Covid haben sich zusammengetan und rebelliert. Vieles hat sich von Grund auf, zumindest für dieses Jahr, verändert.

Ein Sommer-Tages-Camp über drei Tage, Ende Juli, ist eine kleine Alternative für Jugendgruppen aus den Gemeinden. Ersetzen kann es unsere Sommerzeltlager aber natürlich nicht. In unserer Jugendboten Redaktion haben wir uns gefragt, wie wir die Sommerausgabe füllen sollen, ohne Freizeitberichte und Fotos aus den Zeltlagern.

Unsere Idee: EIN REDAKTIONS-GESPRÄCH! Lasst euch mit hineinnehmen in eine neue Ausgabe des JUGENDBOTEN im Sommer 2020,

eure Redaktion

sms

„Der Engel des Herrn kam zum zweiten Mal wieder, rührte Elia an und sagte: Steh auf und iss! Denn du hast einen weiten Weg vor dir.“

1. Könige (19,7)

Inhaltsübersicht:

03 Andacht – Da ist die Luft einfach raus
04 Sommerzeilen – das große Redaktionsgespräch
12 Mehr als eine Vogelperspektive
14 Querbeat – Digitales aus dem Jugendbüro
16 Termine

„Der Jugendbote“ ist ein Monatsblatt, das im Auftrag des Ev.-altreformierten Jugendbundes herausgegeben wird • Schriftleitung: Jugendreferententeam, Georgsdorfer Str.3b, 49828 Veldhausen • Tel.: 05941-2058565 • eMail: jugendbuero@altreformiert.de • Bezugspreis: halbjährlich 8 € • Bestellungen an: Egbert Beniermann, Ulmenstr. 3, 49846 Hoogstede • Layout: Insa Baarlink & Janka Harger • Druck: print24 auf Umweltpapier

Da ist einfach die Luft raus

Ich bin letzte Woche mit unserem Bulli durch Neuenhaus gefahren und wollte dann einfach in einer Parkbucht anhalten. – Plötzlich hörte ich einen Knall – PENG – und um das Auto herum flogen weiße Porzellanstücke und Splitter.

Was war passiert? – Auf diesem Parkstreifen stand wohl eine Kaffeetasse, die ich nicht gesehen habe und bin da mitten draufgefahren. Ihr könnt euch vielleicht vorstellen, wie die Geschichte weiterging. Ich stieg aus und da hörte ich ein lautes Zischen. Mist! – Hinten rechts hatte ich mit dem Reifen die Tasse getroffen und jetzt ging da die Luft raus.

Vielleicht kennt ihr auch Geschichten, in denen die Luft rausgeht. Euer Fahrrad war auch mal platt oder ihr habt einen Luftballon zischen lassen. Aus einer Luftmatratze oder Isomatte habt ihr die Luft rausgepresst… Es gibt viele Beispiele in denen es um Luft geht, Luft gehört zu unserem Leben vom ersten Atemzug an dazu.

Wenn ein Kind geboren wird, warten alle, die dabei sind, auf den Moment, wenn das Baby Luft holt und anfängt zu weinen und zu schreien. Dann wissen alle: Puuh, dieses Kind ist hier angekommen.

Vielleicht ist euch die Corona Zeit auch irgendwie so vorgekommen, wie: „***Da ist jetzt einfach die Luft raus!***“ – Kein Treffen mit meinen Freunden, selbst Cousinen und Cousins durften anfangs nicht kommen, kein Sport – als die Schulen geschlossen wurden, habt ihr euch vielleicht anfangs gefreut – nach ein paar Wochen wart ihr dann darüber aber traurig, keinen und niemanden zu sehen.

„Luft raus“ - wie in so einem Reifen – Stillstand. Ich komme jetzt hier so nicht weiter. So wie ein platter Reifen neue Luft braucht, müssen wir uns auch ´neu aufpusten´ lassen. Wenn wir keine Luft mehr haben, wenn wir platt und am Boden sind,- Corona und Covid den Luftballon zum Platzen gebracht haben, dann brauchen wir neue Luft.

„Gott gab uns Atem, damit wir leben“ – das ist der Text in einem sehr bekannten Lied, dass in unseren Gemeinden öfters gesungen wird. Gott schenkt uns neuen Atem, neue Luft. Als Elia, ein Mann aus der Bibel, Gott gesucht hat – da war er nicht im Sturm, nicht im Erdbeben und auch nicht im Feuer. Gott war in einem leichten Wind, im Windhauch, in der Luft zum Atmen.

Das wünsche ich euch in diesem Sommer: Das ihr euch immer wieder neu auffüllen lasst, von Gottes Atem, Gottes Luft, so dass ihr wieder losfahren könnt – mit eurem Fahrrad, im Auto in den Urlaub oder ganz entspannt unter der Sonne der Grafschaft, Ostfrieslands und Wuppertals :)

es grüßt euch,
Sven

Bilder: pixabay.com

Bild: Harli Marten, unsplash.com

Sommerzeilen – Das große Redaktionsgespräch

Lernt uns alle ein bisschen näher kennen! Erfahrt ein wenig aus unserem Leben und von unseren Zukunftsideen und Wünschen für eine jugendliche „koksche“ Kirche.

Also, lieber André, du machst den Auftakt... Stell dich doch mal kurz vor und sag uns, wo wir dich gerade antreffen, was dich bewegt?

Bild: privat

Okay… **André Bierlink**, 37 (so "jugendlich" also eigentlich auch nicht mehr). Komme gebürtig aus Ringe bei Emlichheim.

Für mich ist die Frage nach der altreformierten Kirche in besonderer Weise von Bedeutung. Seit 2018 wohne ich in Bückeburg. Das ist in der Nähe von Bad Oeynhausen. Hier gibt es keine Altreformierte Kirche. Es gibt hier zwar eine eigenständige reformierte Gemeinde, die, wie die altreformierte Kirche nicht zur Landeskirche gehört. Aber, ohne jemandem zu nahe treten zu wollen: Diese Gemeinde zeichnet sich nicht gerade durch besondere Lebendigkeit aus. An einem typischen Sonntag (wenn nicht gerade Pandemie ist) sitzen hier etwa 20 bis 30 hauptsächlich ältere Leute in der Schlosskapelle von Bückeburg. Die barocke Innenausstattung ist zwar sehenswert, sie gibt dem Ganzen aber auch den Charakter eines Museums. Mittlerweile haben wir uns bei der örtlichen Baptistengemeinde eingelebt. Dies ist eine sehr lebendige Gemeinde. Ziemlich genau das Gegenteil der Schlosskapelle. Die Gemeinde ist in den vergangenen 20 bis 30 Jahren stark gewachsen. Das Gebäude wurde erweitert und auch der Parkplatz ist mittlerweile schon wieder zu klein. An typischen Sonntagen ist der Gottesdienst gut besucht. Vor allem findet man hier auch junge Familien.

Ich glaube, die altreformierte Kirche steht immer mehr in der Gefahr, wie die Schlosskapelle zu werden. Irgendwie ein bisschen so wie ein Museum. Altehrwürdig, aber irgendwie nicht mehr richtig in Gebrauch. Wünschen würde ich mir eine lebendige altreformierte Kirche. Ein bisschen so wie die Baptistengemeinde hier in Bückeburg. Eine Kirche, der man abnimmt, dass sie etwas zu sagen hat. Wo man nicht einfach nur ‚koksch' ist, sondern wo man glaubt, dass Christus die Welt überwunden hat.

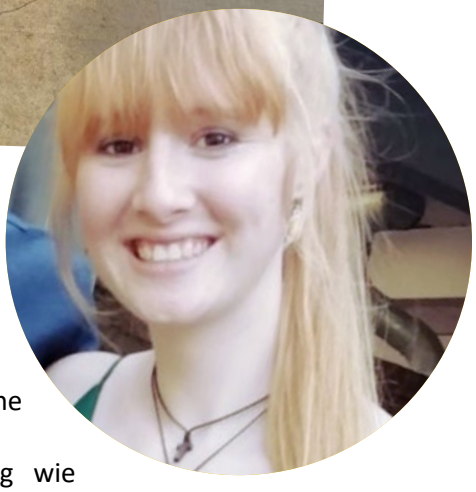
Bild: pixelio.de

Hallo, mein Name ist **Tabea Büter**, ich bin 22 Jahre, gehöre der Nordhorner Gemeinde an und bin seit einem Jahr ausgelernte Krankenpflegerin.

Das mit dem Museum wie André es beschreibt, scheint mir nicht ganz fern zu sein. Allein die gängige Verhaltensweise, sich im Urlaub die jeweiligen Kirchen anzuschauen, ohne sie als Ort des Glaubens aufzusuchen, scheinen mir entfernt vom eigentlichen Sinn des Kirchengebäudes. Allerdings muss ich dir widersprechen: die Nordhorner altreformierte Gemeinde hat sicherlich auch Schwachstellen, allerdings empfinde ich sie als eine dynamische Gemeinde, die viele Unternehmungen und Angebote plant, die dankend angenommen werden. Natürlich, wie immer, nicht von allen, jedoch haben wir so viele junge Familien, aktive Jugendliche, große Musikgruppen und offenen Austausch im Gemeindeleben, dass ich die Hoffnung habe, dass wir niemals eines dieser “Museen” werden, sondern aktiv interagieren! Meine Sorge in den letzten Monaten ist, dass wir uns in der Pandemiezeit zu sehr daran gewöhnt haben, keinen Verpflichtungen nachzugehen. Ich wünsche mir von ganzem Herzen, dass wir es schaffen, das Gemeindeleben nach dieser Zeit genauso lebendig wiederherzustellen, wie es vorher war. Und vielleicht noch ein bisschen besser ;)

Bilder: privat

Bilder: privat



Moin zusammen!
Ich bin **Laurine Helweg**, 20 Jahre und wohne in Hoogstede. Zurzeit mache ich einen Bundesfreiwilligendienst beim Hof Blekker in Uelsen. Ab Herbst werde ich Soziale Arbeit studieren.

Bei uns, in der altreformierten Kirche in Hoogstede ist die Jugendarbeit kunterbunt im Gange. Kindergottesdienst, Jungschar, Jugendkreis, Musikteam und noch viele weitere Kreise, werden gut und gerne angenommen. All diese Gruppen und viele mehr machen unser Leben in der Gemeinde lebendig! Bei dem Punkt, den Tabea angesprochen hat, kann ich ihr zustimmen. Ich würde die Hoogsteder altreformierte Gemeinde ebenfalls nicht als eines dieser „Museen“ bezeichnen. Wie ihr haben wir sicherlich auch unsere Schwachstellen, jedoch kann ich sagen, dass es mir immer viel Freude macht ein Teil solch einer lebendigen Gemeinschaft zu sein.
Ich wünsche mir, dass wir auch weiterhin ein solches Gemeindeleben haben und andere mit unserer Motivation anstecken können.

Das wollte ich gerne noch aufgreifen: #Koksch - das ging wie ein roter Faden durch die Freizeiten 2018, die ich vor zwei Jahren begleiten durfte. Dort hat man eine so starke Gemeinschaft unter der Jugend erfahren. Ich finde es beeindruckend und schön wie wir alle zusammen etwas Tolles auf die Beine stellen können - Weiter so! :)

Wie sieht es bei dir aus, Lennart?

Moin Moin,
Ich bin **Lennart Büter**, 19 Jahre alt und komme aus Nordhorn. Im letzten Jahr habe ich eine Ausbildung zum Technischen Produktdesigner angefangen und gehe ab Sommer in das zweite Lehrjahr.

Bild: privat

Die aktive Gemeinde in Nordhorn kann ich nur so wiedergeben, wie sie bereits beschrieben wurde. Ich bin der Meinung, dass allgemein sehr viele Dinge getan werden, um die Jugendarbeit in den altreformierten Gemeinden zu fördern. Sowohl vom Baju, als auch vom Jugendbund gehen viele tolle Aktionen aus. Wenn man hier noch mehr Leute erreichen könnte und so viele witzige Aktionen wie bisher schafft, kann man wirklich auf die Zukunft bauen. Vor allem die Jugendfreizeiten, die Laurine schon benannt hat, sorgen für eine starke Gemeinschaft unter den verschiedenen Gemeinden und lassen die Jugendarbeit noch einmal ganz neu aufleben. Zudem finde ich, dass

Bild: pixabay.de

durch Chöre und Bands, sowie ökomenische Veranstaltungen weiterhin ein großer Austausch zwischen vielen Jugendlichen stattfindet.

Ich hoffe, dass die Jugendarbeit weiterhin so vielfältig und engagiert ist wie jetzt und es für immer bleibt :) #koksch

Bild: privat

Lebendige Gemeinde, enger Zusammenhalt…. Das würde ich – **Saskia Klompmaker**, 25 Jahre alt und gerade in Nordhorn angekommen – genau so unterschreiben! Mein Theologiestudium bringt immer wieder einen Austausch mit verschiedenen Konfessionen mit sich. Solche Gespräche sind super spannend, aber bei den Altreformierten ist es am Ende doch am schönsten!

Es ist ein Segen:

Gesegnet, weil Altreformiert heißt füreinander einzustehen.
Gesegnet, weil man mit anderen in familiärer Atmosphäre und genügend Tiefgang das Wort Gottes entdecken kann.

Bild: pixabay.com

Gesegnet, weil wir miteinander auf dem Weg sind, vielleicht nicht in die Richtung zu kleiner Kirchen, aber im Glauben, in der Liebe und in der Hoffnung.

Um in der altreformierten Volkssprache zu bleiben: Koksch-Sein.... dat löppt!

Bild: feiernwir.de

Hallo, ich bin **Marie-Theres Züter,** 32 Jahre alt und komme gebürtig aus Schüttorf. Ich lebe seit mehr als zehn Jahren in Münster, bin also quasi eine ´Koksche´ im Exil. Hier in Münster gibt es keine altreformierte Gemeinde. Ehrenamtlich engagiere ich mich seit einigen Jahren in der Jugendkirche Effata und über die Jahre ist der sonntägliche Gottesdienst dort auch zu meiner Heimat geworden.

Im vergangenen Jahr stand der Gottesdienst kurz vor dem Aus. Durch das Engagement vieler Ehrenamtlicher und Gottesdienstbesucher konnte der Gottesdienst jedoch bestehen bleiben. Er wird inhaltlich nun vollständig von Ehrenamtlichen vorbereitet, das ist in der katholischen Kirche nicht selbstverständlich. Sowohl die Ehrenamtlichen als auch die Gottesdienstbesucher sind eine sehr bunt gemischte Truppe unterschiedlichen Alters und

Bild: privat

unterschiedlicher Konfessionen. Und genau das macht es für mich aus. Das wünsche ich mir für die Zukunft der Kirche insgesamt, aber auch für die altreformierte Kirche, neue Wege zu wagen und mit den Menschen gemeinsam zu schauen, was ihnen wichtig ist und woran ihr Herz hängt.

Bild: privat

Hallo, mein Name ist **Sebastian Züter**, ich bin 29 Jahre alt und wohne aktuell ebenfalls in Münster, wo ich zur Zeit meinen Master of Education in Mathematik und evangelischer Religionslehre mache. Wie auch meine Schwester, habe ich mich mehrere Jahre in der Jugendarbeit der katholischen Kirche in Münster engagiert. Aufgrund meines Praxissemesters halte ich mich allerdings seit Anfang des Jahres wieder überwiegend in meiner Heimat auf. Und so langsam ist für mich die Zeit gekommen, alles darauf vorzubereiten, meine Zelte in Münster abzurechen und einen Rückzug in die Grafschaft anzutreten. Als zukünftiger Religionslehrer sehe ich gelebten Glauben besonders als eine weltoffene, tolerante Lebensweise. In meiner Heimatgemeinde in Bentheim fühle ich mich deshalb auch besonders wohl und möchte dort mein Engagement in der Jugendarbeit zukünftig wieder stärken.

Speziell die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sehe ich als eine sehr wertvolle, aber auch äußerst dankbare Aufgabe der Kirchen. Dies kann meiner Meinung nach nur durch eine wertschätzende und tolerante Arbeitsweise erreicht werden, um Fundamentalismus entgegen zu wirken. Daher habe ich meinen beruflichen, wie auch privaten Werdegang sehr stark darauf ausgerichtet. Und auch deshalb, weil es eines meiner einzigen Talente zu sein scheint, mit dieser Altersgruppe zu arbeiten :).

Ich weiß zwar nicht, wo mich mein zukünftiger Beruf noch hinführen wird, aber ich hoffe, stets eine altreformierte Kirche als meine Heimatgemeinde zu finden, wobei ich vorzugsweise natürlich gerne in Bentheim meine religiöse Heimat auf Lebenszeit finden möchte.

Abschließend würde ich mich meiner Schwester anschließen und der altreformierten Kirche eine Zukunft wünschen, die vom Wandel lebt und sich an die Bedürfnisse ihrer Mitglieder anpassen kann. Denn nur in der stetigen Veränderung liegt eine lebendige Kirche. #wernichtmitderZeitgeht #mussmitderZeitgehen

Bild: Jugendkirche Effata Münster

Ein kurzes Schlusswort

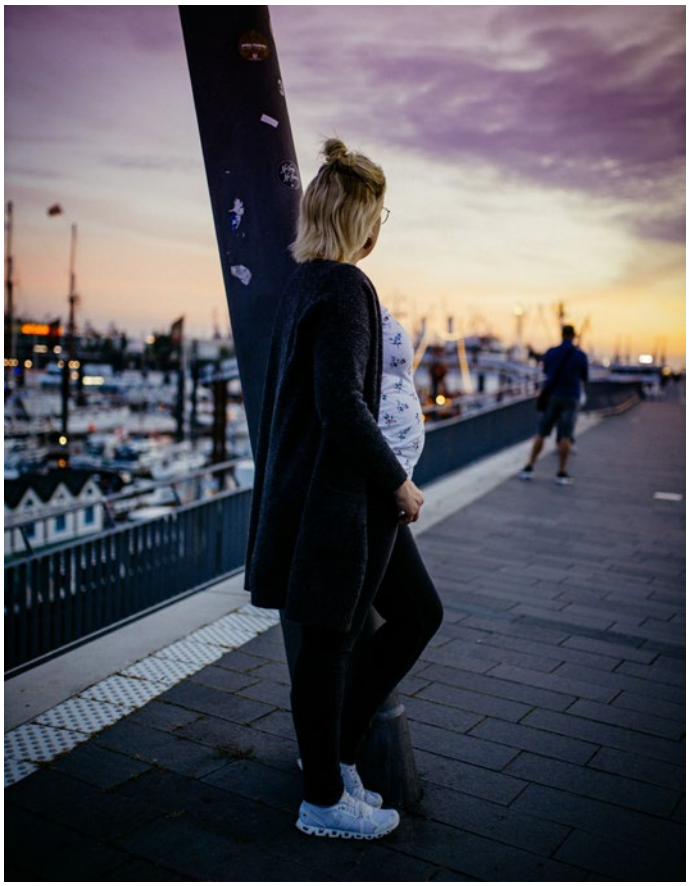
An dieser Stelle möchte ich euch Redakteuren einmal ein herzliches Dankeschön sagen. Alle zwei Monate lasst ihr euch auf neue Schreibprojekte unseres Magazins „Jugendbote“ ein. Ihr unterstützt die Arbeit von uns Jugendreferenten in der Schriftleitung mit ganz viel Kreativität und Power. Neben den Redakteuren, die in unserem Redaktionsgespräch zu Wort gekommen sind, gehören außerdem Jana Lambers, Tina Wegkamp, Linda Kolthof, Gerko Kruize und Markus Spykman zu unserer Redaktion. Conny van der Veghte kommt in einem eigenen Beitrag in dieser Ausgabe zu Wort. Die Layouter Insa Baarlink und Janka Harger arbeiten im Hintergrund an dem Design der Ausgaben.

Wie entwickelt sich Kirche von morgen? Wie sieht die Zukunft der evangelisch altreformierten Kirche aus? Wird es weiter lebendige Gemeinden und aktive Jugendliche geben? – Manchmal kommt es uns vielleicht so vor, dass uns diese Fragen und Sorgen lähmen: Gerade in der Corona Zeit leere Kirchen zu sehen und nach dem Neustart von Gottesdiensten und Jugendarbeit weiter zaghafte Besuche von Gemeindegliedern und Jugendlichen zu erleben. Wie soll das gut gehen? Werden unsere Kirchen die nächsten Museen oder verkauft und als Restaurant oder Veranstaltungshalle umgewidmet? Ich möchte mich grundsätzlich diesem Pessimismus und dem Strudel kirchlicher Depression nicht anschließen! – Unsere Kirche steht auf einem Fundament gegründet, dass auf Ewigkeit angelegt ist: Die Botschaft von Jesus Christus ist hörbar und wahrnehmbar durch alle schwankenden und unsicheren Zeiten hindurch. Corona ist längst nicht die einzige Sorge und Anfechtung unserer Zeit. Fragen wir gemeinsam danach, wie junge Menschen neu Gottes Wort hören, verstehen und glauben können? Wie wir gemeinsam, auf Augenhöhe, Kirche von Morgen bauen und leben – als einen Ort, der uns beheimatet, tröstet und stärkt! In diesem Sinne: „Segne euch der Dreieinige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist!“

P.S.: „Unser Workshoptag am Samstag den 26. September ist genau an diesen Zukunftsfragen von Kirche ausgerichtet. „5G – Kirche von Morgen“ – vielleicht hast du auch jetzt noch die Chance einen der Restplätze zu ergattern.
Dann schnell anmelden:
jugendbuero@altreformiert.de

Für die Schriftleitung,
Sven Scheffels

Bild: privat



MEHR ALS EINE VOGELPERSPEKTIVE

– Persönliche Erfahrungen in und mit der altreformierten Kirche –

Hallo, ich heiße Conny, bin 33 Jahre jung, reformiert, im Herzen Nordhornerin, aber lebe inzwischen gemeinsam mit meinem Verlobten im idyllischen Bathorn. Meine ersten Berührungspunkte mit der Altreformierten Kirche hatte ich im Jahr 2010, als ich das erste Mal den Jugendchor von Dieter Wiggers besuchte. Als ich irgendwann Freunden erzählte, dass ich ab sofort in einem altreformierten Chor singen würde, traf ich oftmals auf erstaunte und skeptische Blicke. Ich ließ mich davon jedoch niemals beirren und erlebte fortan eine meiner bisher schönsten Zeiten in meinem Leben. Aus der Chorgemeinschaft entwickelten sich wahre Freundschaften, mit denen ich nicht nur sang, sondern auch viele schöne Stunden und Partys verlebte. Auch wenn sich im Verlauf der vergangenen Jahre die Gemeinschaft sehr veränderte, bereue ich heute keine Sekunde und denke oft und gerne an diese Jahre zurück.

2015 erkrankte mein Vater an Krebs und damit stieg in mir ein sehr großer Zweifel an Glaube und Kirche. Es gab viele Tage an denen ich bewusst sagte, dass es für mich keinen Gott gäbe und die Kirche nur aus Scheinheiligkeit und Lüge bestünde. Irgendetwas in mir ermutigte mich aber auch dazu, trotz meiner großen Zweifel, weiterhin die Gottesdienste in Emlichheim zu besuchen. Im Laufe der Zeit bemerkte ich, wie gut mir jeder dieser Gottesdienste tat und somit fuhr ich weiterhin Sonntag für Sonntag, Feiertag für Feiertag ein bis zweimal von Nordhorn nach Emlichheim um Kraft zu tanken und meinen Glauben an Gott wieder aufleben zu lassen. Auch in dieser Zeit gab es Menschen, die mich dafür belächelten und mir nachsagten, dass ich dieses nur aufgrund einer unerfüllten Liebe tun würde. Dieses ignorierte ich, weil ich schließlich ganz genau wusste, warum ich es tat. Während dieser Zeit besuchte ich außerdem den Jugendverein, wurde Teil der Jungendboten-Redaktion und wirkte selbst in Gottesdiensten der Emlichheimer Gemeinde mit. Im April 2017 verlor mein Vater seinen Kampf gegen den Krebs und ich bin bis heute froh, durch seinen Tod den Glauben an Gott NICHT verloren zu haben. Dennoch begann danach eine neue Zeit für mich. Ich sehnte mich nach Ruhe, Entspannung und Normalität, doch es sollte alles anders kommen. Bereits im Spätsommer traf ich die Liebe meines Lebens und damit stand mein Leben ein zweites Mal auf dem Kopf.

Dieses Mal war es aber wunderschön, voller Schmetterlingen und Glücksgefühlen. Es folgte eine aufregende Zeit, in der ich viele neue Menschen kennenlernte und nach vielen Jahren das Gefühl bekam, so geliebt zu werden wie ich bin. Während dieser Zeit entschied ich mich auch dazu die Gottesdienste in Emlichheim nicht mehr regelmäßig zu besuchen. Es änderte an meinem Glauben aber niemals etwas – bis heute nicht. Dies bemerkten natürlich auch einige Menschen in meinem Umfeld – ich wurde mit den Worten belächelt: „Ob ich es denn nun verstanden hätte, dass für reformierte Menschen kein Platz zwischen den altreformierten sei." Ich ließ mich auf keine Diskussion ein und dachte mir meinen Teil.

Bilder privat

Im Frühjahr 2019 sollte mein Leben ein weiteres Mal kräftig durchgeschüttelt werden. Zunächst glaubte ich noch, dass die Reise mit meinem Freund nach Südkorea das wohl einschneidendste Erlebnis des Jahres werden würde: Immerhin setzte ich mich trotz großer Flugangst für viele Stunden in ein Flugzeug und flog darüber hinaus in ein absolut unbekanntes und fernes Land. Schon bald bemerkte ich aber, dass dies die kleinste Herausforderung werden würde. In Seoul besuchten wir mehrfach den Tempel und beteten für uns, unsere Mitmenschen und die Zukunft. Ich spürte, dass sich nach unserer Reise ganz viel für mich verändern würde.

Zuhause in Deutschland angekommen überschlugen sich die Ereignisse: Ich entschied mich dazu eine Krankmeldung bei meinem damaligen Arbeitgeber einzureichen, weil ich dort schlichtweg nicht mehr hinwollte und es keine Sekunde länger ausgehalten hätte. Kurze Zeit später stellte ich fest, dass ich schwanger war. Mein Freund und ich waren unendlich glücklich. Dieses Glück war jedoch nicht von langer Dauer. Bereits in der 9. Schwangerschaftswoche verloren wir unser Wunschkind. In diesem Moment hasste ich die ganze Welt und verlor für einen Moment auch wieder den Glauben an Gott. Glücklicherweise berappelte ich mich schnell wieder, denn ich stand ja auch vor einem beruflichen Scherbenhaufen. Wie sollte es nur für mich weitergehen? Gefühlt hatte ich keinen Job, mein Wunschkind verloren und zu allem Überfluss zogen mein Freund und ich vorübergehend zu meiner Mutter, weil wir mit dem Umbau unseres neuen Zuhauses begannen. Es war alles viel zu viel.

Wie durch ein Wunder oder gerade durch meinen Glauben an Gott, erledigten sich meine Sorgen in ganz kurzer Zeit mehr oder weniger von selbst. Im Juli trat ich meinen neuen Job an und hatte nach vielen Jahren auch dort das Gefühl, endlich so sein zu dürfen, wie ich bin. Als gelernte Industriekauffrau in der Pflege zu arbeiten war alles andere als leicht, aber es tat so unfassbar gut. Es war Balsam für meine Seele. Ich konnte den Bewohnern Freude und Liebe schenken und ich bekam Dankbarkeit zurück. Auch mein Glaube an Gott fand hier seinen Platz und wurde durch diese Arbeit nochmals bestärkt und fest verankert.

Inzwischen haben wir Juli 2020 und ich bin überglücklich schwanger und fiebre meiner Hochzeit im September entgegen. Durch meine Schwangerschaft befinde ich mich im Beschäftigungsverbot und darf auf Grund der Corona-Pandemie meine Kollegen und die Bewohner nicht besuchen. Dieses macht mich sehr traurig, aber ich denke täglich an meinen Job zurück. Sowohl in diesem, als auch meinem vorherigen Job, habe ich viele altreformierte Menschen kennengelernt. Auch wenn ich zugeben muss, dass ich die Skepsis vieler reformierten gegenüber altreformierten Menschen sehr gut nachvollziehen kann, bin ich sehr dankbar dafür, dass ich ein Teil der altreformierten Gemeinschaft sein durfte oder auch immer noch bin. Trotz mancher Negativerlebnisse, welche ich ehrlicherweise mit dem Altreformiert-Sein verbinde, wäre ich heute nicht die, die ich bin. Die altreformierte Kirche und mein Glaube haben mich ge- und bestärkt und vor allem meine bisherigen holprigen Wege im Leben leichter gemacht. Dafür bin ich sehr dankbar!

Conny van der Veghte

Querbeat – Digitales aus dem Jugendbüro – Teil 1

Noch finden nur sehr eingeschränkt Treffen, Gruppen und Kreise statt – „coronabedingt“ versteht sich! Gleichzeitig eröffnen sich über digitale Programme, Apps und Ideen neue Wege. Der Kreisjugendring in Kooperation mit dem Landkreis Grafschaft Bentheim hat kürzlich einige Online-Seminare angeboten, an denen wir als Jugendreferenten teilgenommen haben. – Was ist der Stand der Dinge im Bezug auf digitale Medien? Wie kann Kinder- und Jugendarbeit medial und digital funktionieren? Welche Programme taugen, wenn man Videos produzieren, schneiden oder streamen will?

In diesem kleinen Artikel wollen wir euch in unsere neuen Erfahrungen mit hineinnehmen … Wir Jugendreferenten benutzen seit Beginn der Corona-Zeit die Videoschnittprogramme ***DaVinvi Resolve*** und ***Magix***. Beide Programme sind schon etwas umfangreich und benötigen eine Einführung (alternativ über YouTube-Erklärvideos). Ihr seid auf der Suche nach einem einfachen Videoschnittprogramm, dass sich schnell und intuitiv erklärt? Für die Arbeit am PC eignen sich hier die Programme ***Shotcut***, ***OpenShot*** und ***Olive*** Solltet ihr euch am Handy ausprobieren wollen, testet doch mal die App ***KineMaster***.

Ausgehend vom Kindergottesdienst Emlichheim und dem Team 4. Sonntag, der Kinderkirche, sind in den letzten Monaten viele kreative Videos entstanden. Besucht doch gerne mal den YouTube-Kanal der Gemeinde und schaut euch etwas ab. Wir Jugendreferenten stehen euch gerne mit Rat und Tat zur Seite, wenn ihr euch an die ersten eigenen Videos wagt. Gleichzeitig haben wir aber auch die große Hoffnung, dass nach den Ferien alle Bereiche der gewohnten Kinder- und Jugendarbeit wieder „live“ und persönlich stattfinden können.

Und auch dazu gibt es einige digitale Tipps, auf die wir in den letzten Wochen gestoßen sind: Ihr möchtet mit eurer Jugendgruppe oder Jungschar eine Schnitzeljagd, Rallye oder Geocaching vorbereiten? Früher lieh man sich, gerade für Geocaching, spezielle Geräte aus und musste sehr umständlich die GPS-Rallye planen. Testet doch einmal die Smartphone Apps ***Agent X free*** und ***Action Bound***.
Bei der Verfolgungsjagd und der Suche nach Agent X musste ich an Scotland Yard und die Suche nach Mister X zurückdenken. Alle Teilnehmer müssen die kostenlose App herunterladen und werden dann von dem Spielleiter zur Teilnahme eingeladen und bestätigt. Los geht´s!

Action Bound bietet noch ein wenig mehr, geht eher in Richtung Schnitzeljagd, Aufgaben und Quiz. Neben vorbereiteten Spielen, eher in den größeren Städten, kann man mit dieser App auch eigene Schnitzeljagden vorbereiten.

Berichtet uns
doch mal von euren Erfahrungen…

Im nächsten Jugendboten widmen wir uns der Rubrik ***Videostreaming*** und der Plattform ***Discord*** - also seid gespannt, was euch erwartet!

Sven Scheffels

Einer trage die Last des andern

Galater 6,2 - 4. nach Trinitatis

Autor: Manfrad Siebald

Was?	Wann?	Wo?
Redaktionsschluss des Jugendboten	7. September	Veldhausen
Workshoptag	26. September	Bad Bentheim
Juleica-Ausbildung für Jugendliche	12. - 17. Oktober	Nordhorn, Kloster Frenswegen
Redaktionsschluss des Jugendboten	6. November	Veldhausen
Jungschar „come2gether“ aller altreformierten Gemeinden	14. - 15. November	Veenhusen (Ostfriesland)

Das Jugendbund-Büro:
Georgsdorferstr. 3b - 49828 Veldhausen
Tel.: 05941- 2058565 - Fax: 05941- 2058566
Mail Büro: jugendbuero@altreformiert.de